

Zeitschrift:	Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	96 (2019)
Heft:	2
Artikel:	Musikalische Qualität im Gottesdienst : zur Verabschiedung von Benedikt Rudolf von Rohr als Kirchenmusiker an der Klosterkirche Mariastein
Autor:	Russi, Armin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1032576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musikalische Qualität im Gottesdienst

Zur Verabschiedung von Benedikt Rudolf von Rohr als Kirchenmusiker an der Klosterkirche Mariastein

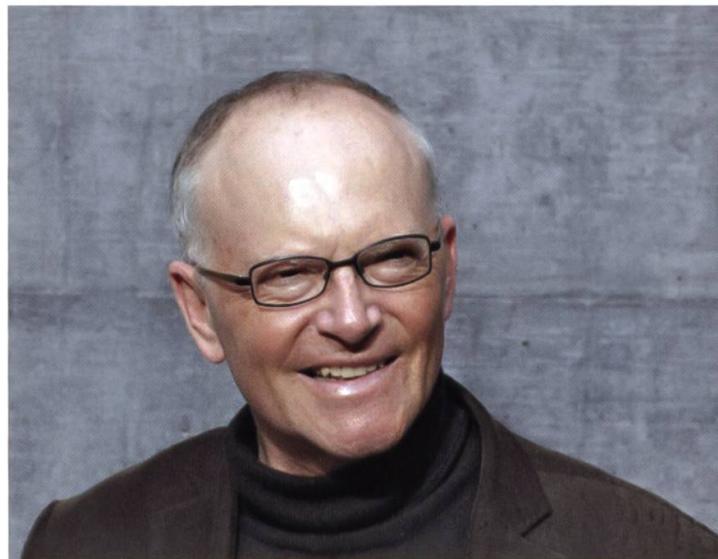
P. Armin Russi

«Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes, das die Leute fröhlich macht.» (Martin Luther)

An Weihnachten 2018 hat sich in den Gottesdiensten Benedikt Rudolf von Rohr nach fast 17 Jahren als Kirchenmusiker von unserer Gemeinschaft und den Pilgern verabschiedet. Im Januar 2002 hatte er seinen Dienst bei uns begonnen und in diesen Jahren ein immenses Pensum und eine Fülle an musikalischen Höhepunkten und gepflegt gestalteten Gottesdiensten geleistet. Im Hauptgottesdienst an Weihnachten hat Abt Peter ihm am Schluss dafür gedankt und dann die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher eingeladen, sich noch einmal zu setzen und dem letzten Orgelspiel zuzuhören. Beim anschliessenden Mittagessen im Refektorium der Mönche mit seiner Frau Veronika Schönbucher ergab sich auch in einem weltlicheren Rahmen am Tisch die Möglichkeit, ihm für alles zu danken. In diesem Beitrag wollen wir das musikalische und organisatorische Wirken Benedikts Revue passieren lassen. Allerdings ist das eine solche Fülle von Daten und Ereignissen, dass wir niemals alles detailliert und einzeln auflisten können, sondern einfach in einem grossen Bogen sein Wirken allgemein und besondere Höhepunkte erwähnen können.

Benedikt Rudolf von Rohr und sein beruflicher Werdegang

Benedikt wurde 1951 in Pfeffingen BL geboren und erhielt schon in der Primarschule



Klavierunterricht und seit dem 17. Lebensjahr Orgelunterricht bei Ernst Pfiffner (1922–2011). Nach der Matura entschloss er sich zum Studium der Kirchenmusik an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern, welches er mit den Berufsdiplomen (A-Diplom) in Orgel und Chorleitung sowie mit den Schulmusikdiplomen I (Sekundarstufe) und II (Gymnasien und Seminare) abschloss. 1979/1980 folgte ein Aufbaustudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien in den Fächern Chorleitung, Orchesterleitung, Klavier und Orgel. So für eine musikalische Laufbahn bestens ausgerüstet, begann er eine reichhaltige und vielseitige Tätigkeit als Schul- und Kirchenmusiker: 1976–1982 am Kollegium St. Fidelis in Stans. Aus dieser Zeit stammte auch seine Beziehung zu den Kapuzinern und deren Musikern. Damals war er auch Aushilfsorganist an mehreren Luzerner Kirchen. Ab 1980



Vor dem Prospekt der grossen Orgel in der Basilika Mariastein: Benedikt Rudolf von Rohr, der hier von 2002 bis 2018 als Kirchenmusiker wirkte.

folgte eine ausgedehnte Tätigkeit als Konzertorganist in ganz Europa, wofür er 1982 das Konzertdiplom erwarb (bei Monika Henking) und sich in Meisterkursen bei Daniel Roth (*1942, Paris), Gaston Litaize (1909–1991), einem Meister, der von Kindheit an blind war, sowie bei Anton Heiller (1923–1979, Wien) weiterbildete. In dieser Zeit beteiligte er sich auch an verschiedenen internationalen Orgelwettbewerben.

Sein kirchenmusikalischer Wirkungsort wurde von 1983 bis 2001 die Marienkirche in Basel. Hier leistete er eine grosse Aufbau- und Weiterentwicklungsarbeit. Er baute den Marienchor zu einem grossen Chor aus und baute eine Herrenschola auf. Diese knapp zwei Jahrzehnte waren eine Zeit der intensiven Pflege der Kirchenmusik in der Zentrumskirche Basels.

Seit 1983 war Benedikt auch bei verschiedenen Orgelbauprojekten als Experte tätig, und von 1988 bis 1994 leitete er als Präsident den

Verband für Katholische Kirchenmusik Baselland und Baselstadt.

Ab 1984 wirkte er bei der Gründung der Vereinigung konzertveranstaltender Organisten in Basel mit (Koordination der Orgelvespern und Orgelkonzerte in Basel).

In seiner Wirkungskirche, der Marienkirche, baute er einen festen Konzertzyklus auf, in welchem von 1989 bis 2001 viele hochwertige Konzerte auch mit internationaler Beteiligung, Radio- und Fernsehaufnahmen und CD-Produktionen stattfanden.

Von 1990 bis 1998 war er künstlerischer Leiter des Basler Vokalensembles und gestaltete mit diesem eine ausgedehnte Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Ab 1999 bis 2010 wirkte er auch als Staatsexperte für Kirchenmusik an der Musikhochschule Luzern.

Mit 51 Jahren begann ab Januar 2002 seine zweite grössere kirchenmusikalische Tätigkeit als Kirchenmusiker an der Kloster- und

Wallfahrtsbasilika Mariastein. Neben dem Aufbau eines hochwertigen Vokalensembles wirkte er bei der Organisation der Mariasteiner Konzerte mit und spielte seither auch selber regelmässig Konzerte auf der dortigen Metzler-Orgel. Seit einigen Jahren leitete er die neu gegründete Konzertkommission des Klosters Mariastein und leistete ein enormes Pensem in der Sortierung der sehr zahlreich eingehenden Konzertanfragen, führte mit den Musizierenden manchmal auch zähe Vertragsverhandlungen, bewies Standhaftigkeit, erstellte das Budget zuhanden der Kommission, brachte sich ein in den Verhandlungen mit verschiedensten Institutionen bezüglich Subventionen und half auch beim Organisieren der Konzerte im operativen Bereich, leitete die Sitzungen kompetent und effizient. Der Erfolg der abwechslungsreichen und hochkarätigen Mariasteiner Konzertreihe zeugt davon, wie kompetent und effizient er gerade auch in diesem Bereich mit grossem Engagement und tiefer Leidenschaft gewirkt hat.

Neben diesem reichhaltigen Wirken in der Kirchenmusik baute er sich ein zweites Standbein auf – die Schulmusik (an zwei Basler Schulen: 1983–1996 am Realgymnasium, 1996–2015 am Gymnasium Leonhard). Da wir in diesem Beitrag hier vor allem sein kirchenmusikalisches Wirken betrachten, muss diese Erwähnung relativ kurz bleiben. An diesen Basler Schulen baute er vor allem den Musikunterricht als Schwerpunkt fach auf. In diesem Bereich dirigierte er unter anderem 2001 innerhalb des Europäischen Musikmonats die Oper «Der Falsche Tod» von Matthias Heep, 2008 «Die sieben Raben» von Jost Meier nach Texten von Hansjörg Schneider am Theater Basel. Als Abschluss und Höhepunkt seiner Schulmusikertätigkeit dirigierte er 2015 die Symphonie Nr. 2 in B-Dur op. 52

«Lobgesang» von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847), ein grossartiges, sowohl meditatives wie auch majestatisches Werk, das wie geschaffen war als Krönung seiner langjährigen Tätigkeit als Schulmusiker.

Diese bisherigen Aufzählungen sind in erster Linie eine Auflistung von Jahreszahlen, Fakten und Inhalten. Wie viel Kraft, Zeit, Fantasie und Hingabe Benedikt in eine so reichhaltige Tätigkeit investierte, kann man kaum erahnen. Auch lässt sich niemals ganz genau aufzeigen, wie viel Nerven es gekostet hat. Es bleibt nur zu hoffen, dass die Erfüllung und die Freude, die Genugtuung und die beglückende Erfahrungen den Aufwand und den Einsatz bei Weitem übersteigen und so das glückliche Gefühl bewirken, den richtigen Beruf gewählt zu haben und ihn wieder wählen zu wollen. Ich bin eigentlich davon überzeugt, dass Benedikt das so empfindet und sich jetzt auch ein wenig mehr Dingen zuwenden kann, die ihm viel bedeuten, wie zum Beispiel Pilgerwege zu gehen und auch genügend Zeit und Musse dazu zu haben.

Die Tätigkeit Benedikts in Mariastein

Von seinem engagierten Wirken in der Konzertkommission war schon im vorigen Abschnitt ausführlich die Rede. Hier wollen wir uns jetzt seinem eigentlichen musikalischen Wirken zuwenden.



Generalprobe für das Hochamt von Ostern 2018 auf der Empore der Basilika.



«Adventskonzert zu Gaudete» am 11. Dezember 2016: Das Vokalensemble Mariastein führte die Deutsche Messe von Franz Schubert, das Magnificat von Arvo Pärt und Werke aus der Musikbibliothek Mariastein sowie Eigenkompositionen des langjährigen Mariasteiner Kirchenmusikers Benedikt Rudolf von Rohr auf, der das Konzert leitete.

Die Orgeldienste

Seine regelmässige sonntägliche und festtägliche Hauptarbeit war das Orgelspiel in der Liturgie. Hier hat er ein riesiges und abwechslungsreiches Repertoire gepflegt und das auch immer wieder zu Gehör gebracht. Klassische und moderne Orgelmusik durften wir hören und für die «fetzigen» Orgelstücke zum Auszug durfte er auch immer wieder kräftigen Applaus erfahren. Wir kamen so in den Genuss, gute und liturgiebezogene Orgelmusik zu hören.

In Konzerten als Solist oder zusammen mit anderen Musikern hat er auch ab und zu Eigenkompositionen aufgeführt, die oft ganz auf Mariastein und den «genius loci» zugeschnitten waren. Auch die Mariasteiner Choralschola, deren tägliches Brot die Gestaltung der Gottesdienste im Alltag ist, durfte mit ihm und dem Mariasteiner Vokalensemble

zusammen mehrmals Konzerte gestalten. Einer der Konzerthöhepunkte war sicher ein Konzert für Orgel und Gregorianikschola im Grossmünster Zürich. An Festtagen, an denen kein Chor die Gottesdienste mitgestaltete, hat er mit ausgewählten Solisten (Trompete, Flöte, Oboe) viel zur festtäglichen Freude beigetragen.

Das Vokalensemble Mariastein

Mit seinem Zurücktreten vom kirchenmusikalischen Dienst hat dieses Ensemble ein Ende gefunden. Ein paar Männer aus der Schola des Ensembles wirken jedoch auch weiterhin ab und zu bei projektbezogenen Einsätzen mit.

Das Vokalensemble bestand aus 16 bis 20 geschulten Sängerinnen und Sängern, die den Chorgesang auf hohem Niveau pflegen und kultivieren wollten. Dabei galt sein besonde-

res Augenmerk der vorbarocken und barocken A-cappella-Chormusik. Es ging hervor aus dem Projektchor Mariastein.

Die beiden wichtigsten Auftritte waren jeweils der Mitternachtsgottesdienst an Weihnachten mit 30 Minuten vorausgehender, einstimmender Musik und die Gestaltung des Ostergottesdienstes, in dem in erster Linie Mozart-Messen aufgeführt wurden. Von den insgesamt 17 Messen von Wolfgang Amadeus Mozart wurden 12 ein- oder mehrmals aufgeführt! Diese beiden Gottesdienste bescherten Mariastein meistens eine brechend volle Kirche. Traditionsgemäß klang der Ostergottesdienst immer mit dem Halleluja aus dem Oratorium «Der Messias» von Georg Friedrich Händel aus und gab dem Ostertag definitiv seinen österlichen Charakter (auch wenn es dazu draussen auch manchmal schneite). An diesen Tagen sang immer das ganze Ensemble. An ausgewählten Tagen (so z. B. an Pfingsten oder Muttergottesfesten) sang auch die Frauengruppe des Ensembles im Festgottesdienst.

Neben den Mozart-Messen seien auch Messkompositionen von Britten, Bixi, Cazzati, Charpentier, Fauré, Franck, Haydn, Rheinberger und Schubert erwähnt. Bei diesen Gottesdiensten durfte Benedikt immer auf das treue Mitwirken von drei Orchestern zählen: dem Jaros-Quartett, dem E. Haudenschild Quintett und dem Leimentaler Kammerorchester. All die vielen Solistinnen (instrumental und vokal) können leider nicht alle erwähnt werden, ebenso die vielen anderen Werke, die als Rahmen für die Messen erklangen.

Bis in die Mitte der 70er-Jahre hatte das Kloster Mariastein einen eigenen Kirchenchor, der aus Sängerinnen und Sängern der Umgebung bestand. Kurze Zeit bestand auch ein Chor aus Mitgliedern des Kirchenchores Reinach, die ihrem Chorleiter und Organisten nach Mariastein gefolgt waren. Von etwa 1975 bis 2002 waren es vor allem Gastchöre, die ab und zu die Gottesdienste mitgestaltet. Seit 2002 nun hatten die Klosterkirche und die Mönchsgemeinschaft mit Benedikt

Rudolf von Rohr einen hochkarätigen und kompetenten Kirchenmusiker, der die musikalische Qualität der Gottesdienste sehr anhob und so wesentlich zum Lob Gottes und der Erbauung der Gläubigen beigetragen hat. Das ist ein unermessliches Verdienst, für das wir nicht dankbar genug sein können.

Wie geht es weiter?

Im Spätherbst wählten Abt Peter und sein Rat nach einer intensiven Auswahlphase den Nachfolger von Benedikt. Es ist Christoph Anzböck. Er ist 1992 geboren und stammt aus Österreich. Wir wünschen ihm Glück und Freude an seiner Tätigkeit und hoffen, dass es ihm auch gelingt, das zu vermitteln, was Martin Luther sagte: «Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes, das die Leute fröhlich macht.»

